

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 53

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFAKASTEN

Nichts als Kosten!

Lieber Nebi!

In einer Broschüre las ich kürzlich einen Artikel: «Wie hoch stellen sich die Auslagen für eine Hausangestellte?»

Es sind dort alle Kosten aufgezählt, die eine Hausangestellte verursacht. Ein paar Zeilen daran, die mich besonders ansprachen, möchte ich Dir nicht vorenthalten:

... «Wenn wir genau ermitteln, was eine Hausangestellte kostet, heißt es noch an verschiedene kleine Dinge denken. Da sind Geschenke zum Geburtstag, zu den allgemeinen Feiern, kleine Aufmerksamkeiten bei besonderen Anlässen, hier ein Kleid, dort bezahlte Schuhreparaturen, ein Beitrag an die Angestellten und viel anderes mehr. Alle diese freundlichen Geschen sind jeder Angestellten herzlich zu gönnen. Leider werden sie oft viel zu wenig beachtet. Die Gebenden denken nicht daran, daß auch diese Posten bei den Auslagen eingerechnet werden müßten. Und die Empfängenden sehen nicht immer, wieviel ihnen auf diesem Wege über den Lohn hinaus noch zufällt und welch große Vorteile ihr Beruf eigentlich aufweist.

Zu den kleinen Dingen, die mit berechnet werden müssen, gehört aber auch der Verschleiß von Material und Gerätschaften. Er ist in der Regel – natürlich gibt es auch hier Ausnahmen! – entschieden größer, wenn die Hausfrau nicht selber mitarbeitet und persönlich zum Rechten sieht.» ...

Könnte der Verfasser dieses Artikels den «Gebenden» nicht auch noch anrufen, für jedes freundliche Wort von Seiten des Arbeitgebers an die Haustochter, Fr. –10 anzurechnen! Schließlich ist das Sichbeschenken doch eine Sache, die dem Gebenden sowie dem Nehmenden Freude bereiten und nicht ein Stöhnen über den Kostenaufwand verursachen



sollte. Vielleicht beschenkt eine Hausangestellte ihren Lohngeber durch Treue, Freundlichkeit, Ausgeglichenheit, Respekt usw., manchmal mehr, als dieser es mit «freundlichen Gesten», die ihn finanziell belasten, tun kann. Auch der gute Wille der Angestellten wird oft zu wenig beachtet.

Nicht das Geschenk, das viel Geld gekostet hat, ist das wertvollste!

Ob sich die Pfannen, Teller, Bestecke usw., bei täglichem Gebrauch wohl weniger abnutzen, wenn die Hausfrau selbst kocht oder Geschirr abwascht?

Was, lieber Nebi, hältst Du von diesen Dingen?

Deine ebenfalls unkostenverursachende und verschleißende Lieselotte

Liebe Lieselotte!

Du hast die Antwort auf Deine Frage ja schon selber gegeben, und ich bin ganz Deiner Meinung. Es läßt sich nicht alles in «Franken» ausdrücken!

Dein Nebi

Gebäudegroßviehseinheiten

Lieber Nebi!

In einer friditalischen Gemeinde (event. auch in andern) führt das aarg. Steueramt gegenwärtig bei den Kleinlandwirten Erhebungen durch, zu welchem Zwecke die Betriebsinhaber die so beliebten Fragebogen ausfüllen müssen. «Sie haben inner 8 Tagen» ... heißt es in einem Begleitzirkular, und da mein Onkel, der ebenfalls mit einer solchen Einladung bedacht wurde, nicht mehr der Jüngste, dafür aber umso ehrfürchtiger amtlichen Aufforderungen gegenüber eingestellt ist, wird seine Nachtruhe ernstlich gestört, solange der Bogen nicht ausgefüllt ist. Ich habe dies gestern versucht und pflichtgemäß Angaben über Aren-, Baum-, Hühner- und verpflegte Personenzahl eingesetzt. Doch an einer Stelle hat mein beschrankter Verstand Schiffbruch erlitten. Mein Onkel ist untröstlich, weil er die gesetzte 8tägige Frist schwinden sieht, und ich habe mich sterblich blamiert, weil ich nicht weiß, was mit der Frage nach den «Gebäudegroßviehseinheiten» (das Wort ist tatsächlich zusammengeschrieben) gemeint ist. Ich habe verstohlen im Duden nachgeschlagen, jedoch keinen solchen Ausdruck finden können.

Lieber Nebi, da hier offenbar nur ein ganz großes «Viech» Bescheid weiß, möchte ich Dich anfragen, ob Du mir eine solche Adresse vermitteln könntest. Ich habe es vorhin zwar fast gewußt, habe aber die aufgestiegene Idee wieder verworfen, weil die Frage nicht unterscheidet zwischen städtischen und ländlichen Verhältnissen, wie das bei Gebäuden sonst üblich ist. Und in der Stadt gibt es doch mehr große «Viecher» als auf dem Land. Für Deine Bemühungen bin ich Dir ewig dankbar.

Ein Hilfloser

Lieber Hilfloser!

Versuchen wir es langsam mit Hilfe der sprachlichen Logik. Was eine Einheit ist, weißt Du. Eine Gebäudeeinheit dürfte also ein Haus sein, Gebäudeeinheiten wären mehrere Häuser. Aehnlich ist es, wenn man statt Gebäude Großvieh setzt. Eine Großviehseinheit wäre ein Muni, mehrere Großviehseinheiten ein paar Kühe. Bis hierher ist alles klar, und wenn es Großviehgebäudeeinheiten hieße, so hätten wir unser Ziel erreicht. Es würde sich um die Zahl der für Großvieh vorhandenen Gebäude handeln. Was aber ist ein Gebäudegroßvieh? Ein Schimpfname für einen namhaften Architekten? Oder einen Häuserspekulanten? Aber wie sollte Dein Großvater zu solchen Insassen seines Betriebs kommen, und zum Späßen scheint mir auch das Steueramt nicht aufgelegt. Schau doch

noch einmal nach, ob Du nicht falsch gelesen hast und es Großviehgebäudeeinheiten heißt. Wenn nicht, ist guter Rat teuer und da bei der Steuer sowieso alles teuer ist, so kann ich den Großvater nur bedauern.

Nebi

Virtuosität

Lieber Nebi!

Beim Durchblättern einer Sportzeitschrift stieß ich zufällig auf diese Kurzbiographie eines Rennfahrers:

Aus einer berühmten Kirchenmalerfamilie entstammend, übertrug die Natur die Virtuosität seines Vaters auf seinen Sohn, nur daß dieser die Begabung im Rennsattel einsetzte. Auf Moto Guzzi war er 1952 in der 250er-Klasse tonangebend.

Die Hühnerhaut, die mir der Sportjournalistenstil meist über den Rücken jagt, blieb nicht aus, als ich den Vergleich zwischen einem berühmten Kirchenmaler und einem Motorradfahrer gelesen hatte. Was diese Unvernunft in der höchsten Potenz mit Virtuosität zu tun hat, ist mir nicht klar. Wir scheinen damit rechnen zu müssen, daß nächstens ein Tour-de-Suisse-Gewinner mit seiner genialen und virtuosen Leistung mit Beethoven oder Bach verglichen wird.

Jodokus

Lieber Jodokus!

Das ist sicher schon geschehen – und der «Mozart der Landstraße» oder der «Bach des Pedals» ist überfällig. Im vorliegenden Falle von der Erblichkeit der virtuosen Begabung, die vom Vater Kirchenmaler auf den Sohn und seine Tätigkeit im Rennsattel übergegangen sein soll, versteht der Laie natürlich nicht ohne weiteres, was für Farben der Sohn auf dem Rennsattel losgelassen hat, um die väterliche Begabung zu dokumentieren. Der Vergleichspunkt dürfte der Pinsel sein, der sich da als Sportjournalist betätigt hat.

Nebi

Der Schlosser



... er schreibt auf HERMES